

Flächenverbrauch in der Metropolregion Nürnberg – Ansätze zu einem nachhaltigeren Umgang mit landwirtschaftlichen Flächen

Warum rückt Flächenverbrauch derzeit so stark in die gesellschaftliche Diskussion?

Boden ist wie Wasser und frische Luft eine existenzielle Lebensgrundlage. Dass im Jahr 2050 voraussichtlich 10 Mrd. Menschen unseren Planeten bevölkern werden und deren Wohn-, Arbeits- und Ernährungsansprüche auf von Jahr zu Jahr schrumpfende Nutzflächen trifft, ist im Verbund mit der Veränderung des Weltklimas die größte Herausforderung unserer Zeit.

Wenn jeder Mensch Anspruch auf Wasser, Luft und Boden – sprich Ernährung – hat, dürfen nicht allein ökonomische Interessen über die Art der Bodennutzung entscheiden. Von Vielen wird verdrängt, dass freie Flächen, unabhängig von den Eigentumsverhältnissen, auch Gemeinwohleleistungen bieten – und diese Leistungen durch oft irreversible Änderungen in der Flächennutzung gefährdet werden.

Während in vielen Schwellenländern Änderungen in der Flächennutzung in einem rasanten Tempo stattfinden, vollzieht sich dieser Prozess in Bayern bzw. der Metropolregion Nürnberg eher schleichend. Gleichwohl sind die Folgen bedenklich: Zwischen 2004 und 2018 gingen in der Metropolregion Nürnberg über 70.000 ha Landwirtschaftsfläche verloren, etwa 5.000 ha jedes Jahr.

Was bedeuten diese Veränderungen in der Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche für die Metropolregion Nürnberg und ihre Gemeinden?

Rechnerisch verloren jedes Jahr nicht nur etwa 150 landwirtschaftliche Betriebe ihre Bewirtschaftungsgrundlage; auch Landschaftsbilder verändern sich und die Herstellung typischer Regionalprodukte gerät unter Druck, die oft eine prägende und identitätsstiftende Wirkung besitzen. Von diesem Prozess sind nicht nur Grenzertragslagen, sondern auch hochwertige Agrarflächen betroffen, wenn z.B. Siedlungsgebiete im städtischen Umfeld erweitert oder ökologische Ausgleichsflächen für Gewerbeansiedlungen erworben werden und die langfristigen landwirtschaftlichen Einkommensbeiträge nicht mit den gebotenen Verkehrswerten konkurrieren können.

Welchen Beitrag kann das Projekt ReProLa zu einem nachhaltigen Flächennutzungsmanagement leisten?

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsvorhaben „Regionalproduktspezifisches Landmanagement am Beispiel der Metropolregion Nürnberg“ (ReProLa) beschäftigt sich aktuell mit den Flächennutzungsänderungen in der Metropolregion und entwickelt Ansätze dafür, künftige Entscheidungen über die Nutzung freier Fläche nicht allein an Verkehrswerten, sondern an umfassender definierten Werten zu orientieren. Konkret wird eine Beziehung hergestellt zwischen der Erzeugung und dem Verbrauch regionaler Lebensmittel und der dazu benötigten Fläche. Am Beispiel von 10 ausgewählten Regionalprodukten werden die derzeitigen Wertschöpfungsketten analysiert. Zentrale Fragen sind: Wie viel Beschäftigung

und Wertschöpfung könnten in der Region gesichert bzw. zusätzlich geschaffen werden, wenn für typische Regionalprodukte regionale Wertschöpfungsketten erhalten bzw. ausgebaut würden? Und wie wichtig ist der Erhalt landwirtschaftlicher Flächen für den Erhalt solcher Ketten? Dabei ist es ein Ziel, zu einer Bewusstseinsänderung über den Wert von Landwirtschaftsflächen und der Herstellung regionaltypischer Lebensmittel auf allen Ebenen – von der Politik über die Verwaltung bis zu den Verbrauchern – beizutragen.

Wo sind Ansatzpunkte, um Flächen in der Metropolregion Nürnberg nachhaltiger zu nutzen?

Für einen künftig nachhaltigeren Umgang mit Landwirtschaftsflächen sind Anstrengungen auf vielen Ebenen erforderlich:

- Reduzierung des Flächenverbrauchs für Wohn- und Gewerbeziecke durch grundlegende konzeptionelle Umorientierungen;
- Entwicklung neuer Ansätze für ökologische Ausgleichsmaßnahmen mit weniger Landverbrauch;
- Berücksichtigung des Wertes von Gemeinwohlleistungen bei der Entscheidung über Flächennutzungsänderungen;
- Hinwirken auf grundlegende Bewusstseinsänderungen hinsichtlich des Wertes von und des Umgangs mit freien Flächen;
- Starke koordinierende Hand der Landes- und Regionalplanung – auch zur Sicherung von Agrarflächen für den Erhalt regionaler Erzeugungs- und Versorgungsketten;
- Neue logistische Lösungen, um regionale Produkte dauerhaft auf den Märkten der Metropolregion Nürnberg zu etablieren.

Prof. Dr. Otmar Seibert

Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf GbR (ART)

Über ReProLa – Regionalproduktspezifisches Landmanagement in Stadt-Land-Partnerschaften

Das deutschlandweit einmalige Forschungsprojekt ReProLa verknüpft die Themen „Flächenmanagement“ und „Regionalprodukte“. Ziel ist die Sicherung von Flächen für die Herstellung regionaler Produkte und der Erhalt der Kulturlandschaft in der Metropolregion Nürnberg. Durch einen Dialogprozess sollen Leitlinien für das Flächenmanagement in der Metropolregion Nürnberg entstehen. Zudem sollen Pilotprojekte zur Aufwertung regionaler Produkte erarbeitet und umgesetzt werden. Das Projekt wird bis 2023 insgesamt fünf Jahre vom Bundesforschungsministerium gefördert und von einem Projektkonsortium umgesetzt. Beteiligte Akteure sind: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg / Institut für Geografie, Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf, Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Supply Chain Services, Umweltreferat der Stadt Nürnberg und Europäische Metropolregion Nürnberg. www.reprola.de

Mit dem Projekt ReProLa wird gezeigt, wie die Regionalprodukte unsere Landschaft prägen. Regionalprodukte haben in der Metropolregion Nürnberg hohen Stellenwert und Anteil an der Lebensqualität in der Region. Sie werden durch die Regionalkampagne Original Regional gestärkt, die die Vorteile regional erzeugter, traditionell hergestellter und gentechnikfreier Produkte ins Bewusstsein der Verbraucherinnen und Verbraucher bringt.

Über die Metropolregion Nürnberg

Die Metropolregion Nürnberg, das sind 23 Landkreise und 11 kreisfreie Städte – vom thüringischen Landkreis Sonneberg im Norden bis zum Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen im Süden, vom Landkreis Kitzingen im Westen bis zum Landkreis Tirschenreuth im Osten. 3,5 Millionen Einwohner erwirtschaften ein Bruttoinlandsprodukt von 143 Milliarden Euro jährlich – das entspricht in etwa der Wirtschaftskraft von Ungarn. Eine große Stärke der Metropolregion Nürnberg ist ihre polyzentrale Struktur: Rund um die dicht besiedelte Städtachse Nürnberg-Fürth-Erlangen-Schwabach spannt sich ein enges Netz weiterer Zentren und starker Landkreise. Die Region bietet deshalb alle Möglichkeiten einer Metropole – jedoch ohne die negativen Effekte einer Megacity. Bezahlbarer Wohnraum, funktionierende Verkehrsinfrastruktur und eine niedrige Kriminalitätsrate macht die Metropolregion Nürnberg für Fachkräfte und deren Familien äußerst attraktiv.